



FRANZ ANTON MESMER

Im Europa des 18. Jahrhunderts kam es zum Höhepunkt und zur Verwirrung kollektiver Reformen und Umgestaltungen. Die Inspiration und Kraft der unzähligen Bewegungen, die von den Rosenkreuzern und Freimaurern gefördert wurden, beflügelte die Bestrebungen ganzer Bevölkerungsschichten, die alte soziale Wunden pflegten und eine weitreichende Vision der Zukunft hegten. Die Korruption und innere Schwäche des Ancien Régime zeigte sich in seinem raschen und chaotischen Zusammenbruch, und die Entfesselung der Kräfte widerstreitender menschlicher Willenskräfte verdeckte die eindeutigen Zeichen einer spirituellen und sozialen Wiedergeburt.

Vier heroische Wesen, die wie Zentren dynamischer Kontrolle stationiert waren, führten die Menschen durch die Ereignisse der Zeit zu einer tieferen Erkenntnis der Einheit und einer tieferen Überzeugung von der universellen Brüderlichkeit – Franz Anton Mesmer, Louis Claude de Saint-Martin, Cagliostro und der Comte de Saint Germain. Jeder von ihnen spielte eine präzise, wenn auch weitgehend verborgene Rolle in einer subtilen Revolution des menschlichen Geistes. H.P. Blavatsky schrieb über Mesmer:

Es war der Rat von „Luxor“, der ihn – gemäß den Anweisungen der „Großen Bruderschaft“ – auswählte, um im 18. Jahrhundert als ihr üblicher Vorreiter zu agieren, der im letzten Viertel jedes Jahrhunderts ausgesandt wurde, um einen kleinen Teil der westlichen Nationen in okkultem Wissen zu erleuchten.

Franz Anton Mesmer (1734–1815) wurde am 23. Mai in Schwaben geboren. Im Alter von neun Jahren trat er in eine Klosterschule ein. Mit fünfzehn erhielt er ein Stipendium und wechselte drei Jahre später an die Universität Ingolstadt. Nach einem sorgfältigen Studium von Descartes und Wolff wandte sich Mesmer der Untersuchung der Gedanken von Paracelsus zu, und seine Arbeit brachte ihm den Dokortitel in Philosophie ein. Obwohl er eine Zeit lang in Wien Jura studierte, führte ihn seine Liebe zu den Schriften von Paracelsus dazu, Medizin zu studieren. Nach Abschluss seiner Prüfungen im Alter von zweiunddreißig Jahren schrieb er eine paracelsistische Dissertation mit dem Titel *De Planetarium Influxu* über den Einfluss der Planeten auf den menschlichen Körper. Er vermutete, dass die Planeten Emanationen aussendeten, die durch „Intensivierung und Remission“ in alle Lebewesen flossen und diese durchströmten. Obwohl es sich um ein umstrittenes und visionäres Werk handelte, erlangte er dank seines überragenden Verständnisses der medizinischen Praxis 1766 seinen medizinischen Abschluss.

Mesmer zeigte eine anhaltende Sensibilität für die Bedürfnisse der Armen, denen er regelmäßig kostenlos half, während er seinen Lebensunterhalt mit der Behandlung derjenigen verdiente, die sich seine Aufmerksamkeit finanziell leisten konnten. Er widmete sich auch der Musik. Leopold Mozart kam zu ihm zur Behandlung, und bald lernte Mesmer den jungen Wolfgang Amadeus kennen, dessen außergewöhnliches Genie er sofort erkannte. 1768 heiratete Mesmer eine zehn Jahre ältere Witwe und baute eine palastartige Villa an der Landstraße, einem Wiener Stadtteil, der für

seine rosenkreuzerischen Bewohner bekannt war. Zum Anwesen gehörten bezaubernde Rokoko-Gärten und ein kleines Theater.

Während dieser angenehmen Zeit in seinem Leben unterhielt Mesmer häufig Haydn und Mozart und spielte mit ihnen Musik. Als Mozart im Alter von zwölf Jahren seine erste Oper zur Aufführung anbot, lehnte der Direktor der Kaiserlichen Oper dies mit der Begründung ab, dass niemand in seinem Alter ein solches Werk geschrieben haben könne. Mesmer sorgte sofort dafür, dass das Werk in seinem eigenen Theater aufgeführt wurde. Aus Dankbarkeit für seine Freundschaft widmete Mozart Mesmer in *Così fan Tutti* ein musikalisches Kompliment.

1773 und 1774 nahm Mesmer Franziska Osterlin in sein eigenes Haus auf, um sie zu pflegen und zu behandeln. Sie litt unter häufigen Krämpfen, die wiederum starke Ohrenschmerzen, Delirium, Erbrechen und Ohnmacht verursachten. Eine genaue Untersuchung ihrer Symptome ergab, dass die Bewegung der universellen Flüssigkeit in den auftretenden Phänomenen leicht zu beobachten war. Mesmer war überzeugt, dass diese Flüssigkeit sowohl durch belebte als auch durch unbelebte Körper floss. In der organischen Natur ließ sie sich am leichtesten in den Eigenschaften des Magnetismus beobachten, und Mesmer nannte ihr Korrelat im menschlichen Körper „tierischen Magnetismus“. Überzeugt davon, dass die vorübergehende Linderung, die er regelmäßig verschafft hatte, bei richtiger Verstärkung zu einer dauerhaften Heilung führen könnte, beschaffte Mesmer mehrere Magnete von dem Jesuitenpater Hell, Professor für Astronomie in Wien, und setzte sie ein, um die Krämpfe zu stoppen. Das Mädchen erholte sich und gewann schließlich ihre volle Gesundheit zurück, heiratete und bekam Kinder.

Diese Experimente lehrten Mesmer, dass die Kraft des Magneten selbst nicht die Quelle der heilenden Wirkung war. Da der „allgemeine Wirkstoff“ oder tierische Magnetismus nicht als spezifische Ursache für die Heilung gelten konnte, erkannte Mesmer, dass die Kraft, die Ströme zu lenken, die die Nerven des Patienten reinigten und wiederherstellten, eng mit dem Willen des Arztes verbunden war. Mesmer berichtete seine Erkenntnisse Pater Hell, der sie sofort unter seinem eigenen Namen veröffentlichte. Er behauptete, dass die Form und Größe der Magnete die Heilung bewirkten, wenn sie entsprechend dem Zustand angepasst wurden, und pries den Magneten als Allheilmittel für alle Beschwerden. Mesmer wusste, dass beide Behauptungen falsch waren, und veröffentlichte eine Erklärung über die Natur des tierischen Magnetismus, aber Pater Hells Ruf als Astronom lenkte die öffentliche Aufmerksamkeit davon ab.

Mesmer bat Baron von Stoerck, den Präsidenten der Medizinischen Fakultät in Wien und Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia, seine Operationen und Heilungen zu beobachten. Der Baron antwortete, dass er nichts von der Theorie und Methode des tierischen Magnetismus hören wolle, da dies die Fakultät kompromittieren könnte. Mesmer reagierte auf diese Zurückweisung mit der Veröffentlichung eines *Briefes an einen ausländischen Arzt* im Januar 1775. Er stellte fest, dass der tierische Magnetismus Eigenschaften aufweise, die denen der Elektrizität und des Magnetismus ähnlich seien.

Alle Körper sind wie der Magnet in der Lage, dieses magnetische Prinzip zu vermitteln; diese Flüssigkeit durchdringt alles und kann wie die elektrische Flüssigkeit gespeichert und konzentriert werden; sie wirkt auf Distanz; belebte Körper werden in zwei Klassen unterteilt, von denen die eine für diesen Magnetismus empfänglich ist und die andere für eine entgegengesetzte Eigenschaft, die seine Wirkung unterdrückt.

Die meisten Mitglieder der wissenschaftlichen Gemeinschaft verwechselten weiterhin den tierischen Magnetismus mit den Kräften des Magneten und stellten die Richtigkeit von Mesmers Experimenten in Frage. Als Mesmer jedoch nach Bern und Zürich reiste, waren die dortigen Ärzte von seiner Behandlung hoffnungsloser Fälle begeistert. Der Kurfürst von Bayern konsultierte Mesmer in München, und die Bayerische Akademie der Wissenschaften nahm ihn als Mitglied auf, während die Augsburger Akademie ihn lobte.

1776 erhielt Mesmer Besuch vom Comte de Saint Germain. Das Treffen wurde von beiden Männern streng vertraulich behandelt, obwohl es den Anschein hat, dass sie über die höchsten Aspekte des Magnetismus und die Notwendigkeit diskutierten, den tierischen Magnetismus vollständig vom Magneten zu trennen. Mesmer schrieb später:

Der Wunsch, solche Irrtümer ein für alle Mal zu widerlegen und der Wahrheit gerecht zu werden, veranlasste mich, ab 1776 weder Elektrizität noch Magnetismus mehr zu verwenden.

Mesmers Haus war nun eine Genesungsklinik. Mehrere Patienten wurden von Nervenleiden, darunter auch Blindheit, befreit. Herr von Paradis, Sekretär des Kaisers und der Kaiserin von Österreich, hatte eine Tochter, Marie-Therese, die im Alter von drei Jahren auf unerklärliche Weise erblindet war. Sie erhielt eine Rente von der Kaiserin und war am Hof bekannt. Nach Jahren erfolgloser Versuche, ihren Zustand zu lindern, wurde Fräulein Paradis in Mesmers Obhut gegeben. Die titanischen Anstrengungen, ihr Augenlicht wiederherzustellen, nahmen Zeit in Anspruch und erlitten mehrere Rückschläge, aber schließlich kehrte ihr Sehvermögen vollständig zurück. Herr von Paradis veröffentlichte einen vollständigen Bericht über die Heilung in Zeitungen und drückte öffentlich seine Dankbarkeit aus. Beamte der Medizinischen Fakultät wurden Zeugen der Ergebnisse, und sogar Baron von Stöcker entschuldigte sich dafür, dass er Mesmers Arbeit zuvor ignoriert hatte.

Mehrere empörte Ärzte erklärten, die Heilung sei betrügerisch und eine Täuschung, da Fräulein Paradis die Gegenstände, die sie angeblich zum ersten Mal in ihrem Leben sah, nicht erkennen und benennen konnte. Gerüchte und Intrigen am Hof deuteten darauf hin, dass Fräulein Paradis, da sie nun sehen konnte, ihre Rente entzogen werden sollte, und sogar, dass der Vater Teil einer Verschwörung war, um die Ärzteschaft zu täuschen. Zweimal wurde Fräulein Paradis aus Mesmers Obhut genommen, und nach mehreren gewalttätigen Szenen, in denen Fräulein Paradis gegen ihre gewaltsame Entfernung protestierte, kehrten ihre Blindheit und ihre Krämpfe zurück. Herr von Paradis erklärte daraufhin die Heilung für betrügerisch und schloss sich dem Chor der Stimmen an, die eine königliche Verurteilung Mesmers forderten. Obwohl eine Reihe hoher Beamter, darunter der Hofrat und der Direktor der Staatskanzlei, für seine Methoden und Entdeckungen Zeugnis ablegten, spürte Mesmer die Belastung der Erschöpfung. Er verließ Wien und reiste, um sich zu erholen und etwas Ruhe zu finden.

Als er im Februar 1778 in Paris ankam, wurde er von der Pariser Fakultät freundlich behandelt und erhielt die Schirmherrschaft von Marie Antoinette. Um sein System zu beweisen, nahm er die schlimmsten Fälle an, die die Fakultät und die Krankenhäuser ihm bieten konnten, und erzielte Heilungen, die ihnen Lob einbrachten. Nun wurde Mesmer sowohl vom französischen als auch vom österreichischen Adel besucht und von Dr. d'Esclon, dem Leibarzt des Comte d'Artois, der Prinzessin de Lamballe und dem Prinzen de Condé, dem Duc de Bourbon und Lafayette unterstützt. Er fand die Sicherheit und das Interesse, die ihm Wien verweigert hatte. Er verwandelte das Hotel Bouillon in ein Krankenhaus und behandelte Patienten kostenlos.

Mesmer veröffentlichte 1779 „Eine Geschichte der Entdeckung des tierischen Magnetismus“, in der er seine Experimente schilderte und der er siebenundzwanzig Thesen hinzufügte. Er erklärte:

Allein die Erfahrung wird die Wolken vertreiben und Licht auf diese wichtige Wahrheit werfen: dass die Natur ein universelles Mittel zur Heilung und Erhaltung des Menschen bereitstellt.

Die ersten sechs Thesen bestätigen die Existenz und zyklische Aktivität des tierischen Magnetismus:

1. Es besteht eine gegenseitige Beeinflussung zwischen den Himmelskörpern, der Erde und den belebten Körpern.
2. Ein universell verteiltes und kontinuierliches Fluidum, das völlig vakuumfrei und von unvergleichlich rarer Beschaffenheit ist und aufgrund seiner Natur in der Lage ist, alle Bewegungseindrücke aufzunehmen, weiterzugeben und zu kommunizieren, ist das Mittel dieser Beeinflussung.
3. Diese Wechselwirkung unterliegt mechanischen Gesetzen, die bisher unbekannt sind.
4. Diese Wirkung führt zu wechselnden Effekten, die als Ebbe und Flut betrachtet werden können.
5. Diese Ebbe und Flut ist mehr oder weniger allgemein, mehr oder weniger speziell, mehr oder weniger zusammengesetzt, je nach der Natur der Ursachen, die sie bestimmen.
6. Durch diesen Vorgang (den universellsten, den die Natur zu bieten hat) werden die Aktivitätsverhältnisse zwischen den Himmelskörpern, der Erde und ihren Bestandteilen hergestellt.

Die nächsten vier Sätze erklären die Beziehung des tierischen Magnetismus zur Materie und ziehen eine Analogie zum Magneten:

7. Die Eigenschaften der Materie und des organischen Körpers hängen von diesem Vorgang ab.
8. Der tierische Körper unterliegt den wechselnden Wirkungen dieses Wirkstoffs, der sich in die Substanz der Nerven einschleicht und diese sofort beeinflusst.
9. Im menschlichen Körper zeigt sich besonders deutlich, dass der Wirkstoff ähnliche Eigenschaften wie der Magnet hat; ebenso lassen sich unterschiedliche und entgegengesetzte Pole unterscheiden, die verändert, übertragen, zerstört und verstärkt werden können; sogar das Phänomen des Eintauchens lässt sich beobachten.
10. Diese Eigenschaft des tierischen Körpers, die ihn unter den Einfluss der Himmelskörper und der Wechselwirkungen seiner Umgebung bringt, wie seine Analogie zum Magneten zeigt, veranlasste mich, ihn als TIERISCHEN MAGNETISMUS zu bezeichnen.

Nach drei Thesen über die Übertragbarkeit des tierischen Magnetismus vergleicht Mesmer dessen Wirkung mit der von Licht, Schall und Elektrizität:

1. Seine Wirkung entfaltet sich über eine Entfernung hinweg, ohne die Hilfe eines Zwischenkörpers.
2. Er wird wie Licht durch Spiegel verstärkt und reflektiert.
3. Er wird durch Schall übertragen, verbreitet und verstärkt.
4. Diese magnetische Eigenschaft kann gespeichert, konzentriert und transportiert werden.

Er vermutet, dass es eine positive Gegenkraft gibt, die einige wenige Körper enthalten und die ähnliche Eigenschaften wie der tierische Magnetismus hat. Dann erklärt er den Unterschied zwischen tierischem und mineralischem Magnetismus und zeigt die Beziehung zwischen ihnen auf:

5. Der Magnet, sowohl der natürliche als auch der künstliche, ist zusammen mit anderen Substanzen empfänglich für tierischen Magnetismus und sogar für die entgegengesetzte Eigenschaft, ohne dass sich seine Wirkung auf Eisen und die Nadel in beiden Fällen verändert; dies beweist, dass sich das Prinzip des tierischen Magnetismus wesentlich von dem des mineralischen Magnetismus unterscheidet.
6. Dieses System wird neue Erklärungen für die Natur von Feuer und Licht sowie für die Theorie der Anziehung, Ebbe und Flut, des Magneten und der Elektrizität liefern.

7. Es wird bekannt werden, dass der Magnet und die künstliche Elektrizität in Bezug auf Krankheiten nur Eigenschaften haben, die sie mit mehreren anderen von der Natur bereitgestellten Wirkstoffen teilen, und dass, wenn nützliche Wirkungen aus der Verwendung der letzteren gewonnen wurden, diese auf den tierischen Magnetismus zurückzuführen sind.

Mesmer schließt mit der Feststellung, dass der tierische Magnetismus Nervenleiden direkt und andere Leiden indirekt heilen kann. Er kann zusammen mit Medikamenten angewendet werden, setzt jedoch eine neue Theorie der Krankheit voraus. Beherrscht man ihn jedoch, ermöglicht er es dem Arzt, seine Kunst zu perfektionieren, sodass er ohne Angst vor Schaden zu verursachen behandeln und „die Leiden der Menschheit lindern“ kann.

Frankreich bot Mesmer 1780 eine Rente an, und er lebte eine Zeit lang in relativer Ruhe. 1782 schloss er sich Saint-Martin, Saint Germain und Cagliostro auf dem Freimaurerkongress in Wilhelmsbad an. Obwohl sie selten gemeinsam in der Öffentlichkeit auftraten, waren sie Freimaurer und Mitglieder der *Fratres Lucis* und standen in privater Verbindung miteinander. Ein Jahr später gründete Mesmer den Orden der Universellen Harmonie, angeblich zur Unterweisung in Tiermagnetismus, insgeheim jedoch, um die alten Heilpraktiken der *Asclepieia* oder Heiligtümer zu lehren. Innerhalb eines Jahres hatten die orthodoxen Akademien ihre alten Angriffe wieder aufgenommen, und König Ludwig ordnete im März 1784 eine Untersuchung von Mesmers Theorien und Behandlungsmethoden an.

Die Akademien setzten einen Ausschuss ein, dem Benjamin Franklin, der damalige amerikanische Botschafter in Frankreich, der Astronom Baille, der Chemiker Lavoisier und der Botaniker Jussieu angehörten. Trotz des Drucks seitens der Akademien hinderte sie ihr Bekenntnis zur wissenschaftlichen Beobachtung daran, die Wirksamkeit von Mesmers Heilmethoden zu leugnen, aber ihre groben empirischen und aristotelischen Vorstellungen vom Menschen machten es ihnen unmöglich, an ein Prinzip zu glauben – den tierischen Magnetismus –, das physisch nicht direkt wahrnehmbar war. In ihrem Bericht vom 11. August 1784 bestätigten sie zwar die Existenz bemerkenswerter Heilungen, vertraten jedoch die Auffassung, dass der tierische Magnetismus, da er selbst nicht direkt beobachtbar sei, nicht existieren könne und die Heilungen daher auf die Einbildung der Patienten selbst zurückzuführen seien. Auf der Grundlage eines in der Wissenschaft nicht akzeptablen Prinzips und obwohl die Heilungen anerkannt wurden und der Ausschuss vor solchen Maßnahmen warnte, wurde Mesmer als Betrüger angeprangert. Mesmer befand sich inmitten sozialer und politischer Umwälzungen. 1791 zwang ihn die Revolution, nun mittellos, Frankreich zu verlassen. Er zog sich in die kleine Stadt Frauenfeld in der Nähe von Zürich zurück und betreute dort still und leise die örtliche Bauernschaft, ohne seine Identität preiszugeben.

Ein dünnes Buch, *Memoire of F. A. Mesmer*, erschien 1799. Erneut erklärte er die Grundlagen seiner Theorie, drang nun jedoch bis zum Kern der magnetischen Wirkung vor.

Wir besitzen einen inneren Sinn, der mit dem gesamten Universum in Verbindung steht und als Erweiterung des Sehvermögens betrachtet werden kann. Wir besitzen die Fähigkeit, in der universellen Harmonie die Verbindung zwischen Ereignissen und Wesen mit unserer eigenen Erhaltung zu spüren. ... Die Kommunikation des Willens beruht auf einer Art Übereinkunft zwischen zwei Willen, die man als Rapport bezeichnen könnte.

Der Schlüssel zur heilenden Anwendung des tierischen Magnetismus ist der Wille des Arztes. Sein Zustand – die Qualität des Wunsches und der Absicht, die ihn motivieren – ist entscheidend für die Heilung. Daher können nur diejenigen, die in Bezug auf Stärke und Reinheit des Willens qualifiziert sind, Mesmers Experimente erfolgreich wiederholen.

Nach Napoleon Bonapartes Machtübernahme wurde Mesmer eine neue Rente gewährt. Nach seiner Rückkehr nach Paris fand Mesmer eine neue Atmosphäre der Akzeptanz vor und wurde Zeuge der stetigen Verbreitung seines Ruhmes. Bis 1812 boten ihm der König von Preußen und die Deutsche Akademie Geld und Ehren an, aber er weigerte sich, erneut zu reisen. Er wolle sich ausschließlich der Ausübung seiner Methode widmen, damit die Menschheit „nicht länger den unkalkulierbaren Gefahren des Gebrauchs von Medikamenten und ihrer Anwendung ausgesetzt sei“. Am 15. März 1815 verließ er still und leise diese Welt, nachdem er ein Musikstück von Mozart gehört hatte, das auf seinem Exemplar des von Athanasius Kircher entworfenen Musikglockenspiels gespielt wurde. Die Königliche Gesellschaft von Paris und die deutsche Regierung setzten posthum Preise für die beste Abhandlung über Mesmerismus aus, und eine Reihe von Studenten führte seine Experimente fort.

Mesmer, der im 19. Jahrhundert geehrt wurde, aber im 20. Jahrhundert, bis auf wenige Intuitive, weitgehend unbeachtet blieb, hat eine klare Abgrenzung der Grundlagen geistiger und körperlicher Gesundheit hinterlassen. Wenn es eine Abkehr von pathologischen Vorstellungen der Medizin hin zu einem Verständnis und einer Praxis gibt, die auf Vitalität und Harmonie beruhen, dann wird eine dankbare Menschheit bereit sein, Mesmer zu würdigen. Nora Wydenbruck fasst seine umfangreichen und bleibenden Leistungen – in der Medizin, der Sozialarbeit und der Erhebung des menschlichen Geistes – zusammen und kommt zu folgendem Schluss:

Aus der Perspektive der Geschichte betrachtet, wenn die verworrenen Fäden des menschlichen Schicksals im Muster des großen Ganzen koordiniert erscheinen, wirkt Mesmers Leben wie ein glänzender Goldfaden.

